

Das Schöne und Nützliche, von Andreas Hilger, 28.11.10

Die sachsen-anhaltische Landeskunstpreisträgerin Marie-Luise Meyer ist mit ihrer Installation „Es ist angerichtet“ im Forum Gestaltung vertreten. Das Foto zeigt die Arbeit bei einer früheren Ausstellung in Halle. (Foto: Stedtler)

Zwischen bildender und angewandter Kunst sind die Grenzen traditionell fließend, die Überschneidungen haben schon oft Anlass zu spannenden Ausstellungsprojekten gegeben. Wie aber stellt man eine Idee aus - und wie die Rede, die sich an der Betrachtung von Ding und Bild entzündet? Im Magdeburger Forum Gestaltung hat der Kurator Norbert Eisold jetzt einen spannenden „Feldversuch“ gestartet, der Design und Kunst ins Verhältnis zu Fotografie und Literatur setzt - und damit auch an jene Vergangenheit anknüpft, auf die sich der rührige Verein seit einigen Jahren beruft.

Schauplatz der Ausstellung sind schließlich Räume, die zum letzten Domizil der 1963 geschlossenen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule gehörten - einer Ausbildungsanstalt, die einst neben der Burg Giebichenstein in Halle und dem Bauhaus in Dessau zu den stilbildenden Einrichtungen ihrer Art im heutigen Sachsen-Anhalt zählte. Dass das Forum mit der Bewahrung dieser Tradition zugleich an Künstler und Lehrer wie Rudolf Bosselt, Johannes Molzahn und Walter Dexel erinnert, macht es zu einer unverzichtbaren lokalen Instanz. Mit der aktuellen Ausstellung, die von der Kunststiftung des Landes gefördert wurde, nimmt es nun den ganzheitlichen Ansatz der Vorgänger-Institution in den Blick.

Das Konzept ist so einfach wie bezwingend: Man nehme ein ästhetisch überzeugendes Design- oder Kunst-Objekt, lasse sich von seinem Urheber die Idee hinter der Form erklären und setze Fotografen und Autoren in Beziehung zu diesem Entwurf. Das Ergebnis präsentiere man dann in einer Schau, die von einer Audio-Tour begleitet wird - und fertig ist die Quadratur des Schönen und Nützlichen.

Wie sinnfällig sich die Ansätze dabei ergänzen und verstärken, sieht man in jeder Abteilung. Da werden Susan Kriegers Tapeten-Entwürfe, die sie unter ihrem Label "Lydia in St. Petersburg" verkauft, von Wieland Krauses Fotografien zerschlissener Wandbehänge begleitet, die der Hallenser im schwedischen Smaland archiviert hat - und Manfred Jendryschik steuert einen klugen Text zum Thema bei. Unmittelbar nebenan findet sich ein tragbarer Kamin, den Kirsten Hoppert und Steffen Kroll in ihrem halleschen Studio Vertijet entwickelt haben - und den Matthias Zielfeld mit Bildern aus ihrem Arbeitsbereich begleitet, während Nils Jockel über die Kulturgeschichte des Feuers philosophiert.

Andere Paarungen gehen von derart abstrakten Voraussetzungen aus, dass ihr Umschlag ins Sinnliche fast wie ein Wunder erscheint: Wer hätte gedacht, dass sich das von Faktor M entworfene Videozentriersystem „Visureal Smart“ durch die Bild-Inszenierungen von Nilz Böhme und durch Wolfgang Thöners genauen Blick so sehr mit Bedeutung aufladen ließe? War es absehbar, dass die von Resolut Design entworfene Rückenorthese „Lumbo Tristep“ eine Quelle der Inspiration für Wieland Krauses Fotogramme und für Annett Gröschners Kindheitserinnerung sein könnte, die das orthopädische Produkt in Beziehung zum Schicksal von Frida Kahlo setzt?

Man steht staunend vor Hans-Wulf Kunzes Fotoserie, die abstrakte Bühnensituationen zu zeigen scheint - und doch nur Aufnahmen des Hockers „Falter“ vom Studio „...4!“ präsentiert, den Renate-Luckner-Bien ins Verhältnis zu ihrer eigenen Lebenswelt setzt. Und man bewundert Marlies Amelings Gefäßserie „Rosales“, die Benjamin Borisch in assoziative Landschaftsaufnahmen überträgt und Walter Scheiffele in die Design-Tradition einordnet.

Damit freilich überschreitet man zugleich jene Schwelle, in der das zweckfrei künstlerische Exponat den Ton angibt, auf den die anderen Autoren zu reagieren haben. Marie-Luise Meyers raumgreifende Keramik-Installation „Es ist angerichtet“ beispielsweise löst den Text von Michael Freitag und die Detailaufnahmen von Max Baumann aus. Dorothea Prühls Froschhalsband wird von einem Gedicht von Thomas Rosenlöcher begleitet, das „Mikrokosmos“-Buch von Olaf Wegewitz durch Matthias Zielfeld und André Schinkel in Bild und Text gesetzt...

Fast hat man den Eindruck, als wäre hier tatsächlich eine neue Ausstellungsform entstanden - extrem offen in den Ansätzen und beispielhaft in der Transformation von Produkt und Kreativität. Kurator Eisold beschreibt es im Katalog so: „Dem embryonalen ‚noch nicht‘ der ‚Idee‘ steht am anderen

„Ende“ der Dingwelt ein „nicht mehr“ gegenüber.“ Dem möchte man angesichts der Magdeburger Schau widersprechen, weil hier alles Vollendete den Anfang von etwas Neuem darstellt. Von solchen gelungenen „Feldversuchen“ wünscht man diesem Land und seinen Künstlern künftig mehr.

Ausstellung bis 21. Januar, Montag bis Freitag 14-18 Uhr